

## Ein anderer Protest ist möglich

*go.stop.act! Die Kunst des kreativen Straßenprotests. Geschichten - Aktionen - Ideen, Herausgeber: Marc Amann, 18,00 EUR*

Google zeigt für die Suchwortkombination "kreativ" und "straßenprotest" gerade mal 14 Treffer an. Für "demonstration" findet die Suchmaschine hingegen über 40 Millionen Stellen auf den etwa acht Milliarden durchsuchten Webseiten. Es steht zu hoffen, dass sich dieses Missverhältnis auch dank des neuen Buches "go.stop.act" deutlich verbessert, denn rund 35 Jahre, nachdem Studierende den Strand unter dem Straßenpflaster suchten und gut 20 Jahre, nachdem die Autonomen neue soziale Bewegung auf die Straße brachten fällt vielen Menschen zum Thema Demonstration nur noch "dumm rumlatschen" ein. Das ist kein Wunder, denn die beiden wohl am häufigsten wiederkehrenden Verhaltensmuster bei Demonstrationen sind jungmännliche Abenteuersuche (vermummt) und lustlos-lahmarschiges Parolendreschen (lautstark). In Kombination mit Fantasielosigkeit und ausschließlich negativ codierten Demoanlässen ist es in der Summe kein großes Wunder, dass sich selbst innerhalb der Linken häufig kaum mehr als ein paar dreckige Dutzend zusammen finden, um gegen Opernbälle, Innenstadtkameras, US-Präsidenten, Diktaturen, Kriege, irgendwelche Ausbeuter oder natürlich Nazis in allen ihren bekannten Phänotypen zu demonstrieren. Hauptsache scheint dabei oft nicht das Thema an sich, sondern die Anti-Haltung und der Bewegungsdrang: Nicht für die Beibehaltung des Asylrechts, sondern gegen dessen Abschaffung. Gegen Hartz IV statt Luxus für Alle.

Andererseits haben in den vergangenen zehn Jahren die zarten Pflänzchen einer alternativen Protestkultur ihre Wurzeln immer tiefer in die linke Szene gegraben - angefangen hat diese Erneuerung ganz profan mit Musik auf Demos, die den damals herrschenden political-correctness-Dogmatismus hinter sich ließ. Enden wird sie aber hoffentlich nicht bereits bei Attacks "Eine andere Welt ist möglich". Ob das globalisierungskritische Netzwerk übrigens vor allem wegen dieses Positivismus von depressiven Linksradikalen so gerne als "reformistisch" diskreditiert wird? "go.stop.act" jedenfalls ist einerseits Rückschau auf diese Entwicklung, andererseits hoffentlich Treibsatz für deren weitere Ausdehnung. Oder, um im Bild zu bleiben, Dünger für die Pflänzchen.

Und um auch hinsichtlich der Demo-Musik stringent zu bleiben: Natürlich zitiert Herausgeber Marc Amann die US-Anarchistin Emma Goldman und ihren Satz von der Revolution, die nicht ihre sei, wenn sie dazu nicht tanzen könne (30.700 Google-Treffer) - aber erfreulicherweise nur indirekt in der Einleitung beim Herleiten der neuen Protestkultur. Die sich auch nach seiner Einschätzung seit Mitte der 90er Jahre immer häufiger z.B. mit dem Goldman-Zitat auf Demos manifestierte. Selbst finster dreinschauende, dunkel gekleidete Kapuzenträger begannen damals, schüchtern mit dem Arsch zu wackeln, wenn es der Rhythmus denn hergab. Was für Punk Rock und Hardcore in der Regel nicht zutrifft. Für Straßenmusik aber auch nicht, und damit bin ich gleich bei einem der wenigen schwächeren Kapitel des Buches gelangt. Klaus der Geiger und die Quetschkommode von Yok Quetschnpaua - na ja, als kreativ muss man das wahrscheinlich schon gelten lassen, dieses Adjektiv trifft schließlich "irgendwie" und vor allem: "ein Stück weit" auch auf VHS-Töpferkurse zu. Im weitesten Sinne jedenfalls. Damit wäre aber auch schon das einzige insgesamt eher schwache Kapitel benannt - 20 von 228 Seiten und also nicht weiter störend. Der Rest jedoch lohnt wirklich die Investition. Weil Amann und seine Mitautoren an den besten Stellen intelligente und vor allem sehr materialreiche Analysen von die Standardlatschdemo um Längen schlagenden Protestformen wie etwa Reclaim the Streets, frivolen Pink & Silver-Blöcken statt militaristischer Schwarzer-Block-Macker oder radikalem Cheerleading liefern. Die offensichtliche oder mindestens ehemalige Zugehörigkeit zur wie sehr auch immer radikalen Linken ist übrigens dem Psychologen und Künstler Amann ebenso wie den anderen Autorinnen deutlich anzumerken und verleiht den Texten eine Innensicht, die in der Regel von Vorteil ist.

Selbstverständlich kommen im Buch auch verschiedene Formen der Kommunikationsguerilla vor wie etwa Radioballett, Guerilla TV oder unsichtbares Theater. Und natürlich auch Hacktivism oder wie immer man politische Interventionen mittels Datennetz nennen möchte. Zuständig dafür ist in "go.stop.act" die bewährte autonome A.F.R.I.K.A Gruppe. Außerordentlich interessant sind in diesem Bereich auch die Reflektionen der Hamburger Gruppe Urbane Panik, die es mit ihren Interventionen im dortigen Hauptbahnhof sogar zur unfreiwilligen Anerkennung durch dessen Sicherheitsdienst gebracht hat. Fazit: Eine ganze Reihe lustiger Geschichten, viele gute Analysen, Material in Hülle und Fülle, alles dargebracht in erfrischender Optik - schön, dass die Linke noch nicht zu schwach für solche Bücher ist.

Martin Brust ([mb@liga6000.de](mailto:mb@liga6000.de))

(c) liga6000